



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus

**Gemeinde**

Winterthur

**Bezirk**

Winterthur

**Stadtkreis**

Stadt

**Planungsregion**

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Stadthausstrasse 6  
Bauherrschaft Stadt Winterthur  
ArchitektIn Leonhard Zeugheer (1812–1866)  
Weitere Personen Johann Jakob Oechslin (1802–1873) (Bildhauer), Johann Ludwig Kaiser (1816–1890) (Bildhauer), Johannes Leeb (1790–1863) (Bildhauer)  
Baujahr(e) 1838–1842  
Einstufung kantonal  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national ja  
IVS nein  
KGS A7769, A8472  
Datum Inventarblatt 16.07.2018 Raphael Sollberger

**Objekt-Nr.**

230ST00500

**Festsetzung Inventar**RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne  
Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018  
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

–

**Schutzbegründung**

Das Museum Oskar Reinhart, urspr. als Knabengymnasium und später als Gewerbeschulhaus genutzt, zeugt mit seiner langen und abwechslungsreichen Nutzungsgeschichte von verschiedenen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Epochen. Leonhard Zeugheer war einer der letzten Vertreter des Zürcher Klassizismus und schuf das Gebäude im Zenit seiner Schaffenszeit. Das äusserst repräsentative Knabengymnasium war zudem eines der ersten im Kanton Zürich zur Zeit der Regeneration und der mit ihr einhergehenden Reorganisation des Schulwesens. Danach wurde es noch im 19. Jh. zwischenzeitlich zu einem Bibliotheks- und Verwaltungsgebäude umgenutzt, bevor es 1947–1950 tiefgreifend umgebaut und als Museumsgebäude wiedereröffnet wurde. Heute beherbergt es mit seiner Sammlung ein Kulturgut von nationaler Bedeutung. Als erstes öffentliches Gebäude auf den 1834–1838 aufgeschütteten Stadtgräben war es aus städtebaugeschichtlicher Sicht wegweisend für die weitere Gestaltung der Grüngürtelzone nördlich der alten Stadtmauern. So ist es zusammen mit dem Stadthaus (Stadthausstrasse 4a und 4a bei; 230ST00602 u. a.) der wohl prägendste Teil dieses heute zusammenhängenden städtebaulichen Ensembles von Villen und repräsentativen öffentlichen Gebäuden und daher von grosser ortsbaulicher Bedeutung.

**Schutzzweck**

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Baus sowie der inneren Tragstruktur, insb. auch Erhaltung des südlichen Portikus. Erhaltung der Nischenfiguren von Johannes Leeb und der Fassadenbrunnen.

**Kurzbeschreibung****Situation/Umgebung**

## Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus

Das Museum befindet sich nördlich der Winterthurer Altstadt am südlichen Rand des heutigen Stadtgartens (230STGARTEN09369). Der Bau ist auf allen Seiten von einer mit Granitbändern eingefassten und in regelmässige Felder unterteilten Zierpflasterung versehen.

### Objektbeschreibung

Längsrechteckiger und achsensymmetrischer Bau von 5 × 15 Achsen mit einem Sockel-, einem Ober- und einem ehem. Mezzaningeschoss (Fensteröffnungen hier heute zugemauert und verputzt) unter einem bis auf ein durchgängiges Firstoberlicht ziegelgedeckten Walmdach. Die zwei äussersten Achsen der südlichen Längsseite sind als Eckkrisalite mit Eckquaderungen ausgebildet und im EG jeweils mit einem Fassadenbrunnen und einer Figurennische mit Allegorien der Kunst und der Wissenschaft von Johannes Leeb bestückt. Vor den drei Mittelachsen trägt ein Portikus mit drei Rundbogenöffnungen über einer Freitreppenanlage die lebensgrossen Figuren von Ulrich Zwingli (stellvertretend für die Religion), Heinrich Pestalozzi (Erziehung), Conrad Gessner (Wissenschaft) und Johann Georg Sulzer (Kunst). Sie stammen von 1904 und sind Kopien der Originale von Johann Jakob Oechslin und Johann Ludwig Kaiser. In der Mitte der Nordfassade gibt es ein schlichtes Portal von 1947–1950 mit zweiarmiger Freitreppe. Die Fassaden des Baus sind horizontal gegliedert mit einem steinplattenverkleideten Sockel, einem rustizierten EG mit Bossenquaderung und umlaufendem Kranzgesims, einer glatt verputzten Fassadenfläche des OG und des Mezzaningeschosses und einem abschliessenden spätklassizistischen Zierfries. Darüber folgt ein zusätzlicher Würfelfries und eine mit volutenartigen Sandsteinreliefarbeiten verzierte Dachuntersicht. Im EG gibt es hochrechteckige Fensteröffnungen mit, leicht profilierten Sandsteingewänden und markanten Sohlbänken. Die Fensteröffnungen im OG haben breite, profilierte Sandsteingewände und mit Konsolen gestützte Giebel, die abwechselnd als Segment- oder Dreiecksgiebel ausgeführt sind. Heute gibt es im Innern eine weitläufige Eingangshalle mit einer umlaufenden Treppenanlage. Sie führt zu den Galerieräumen, die mit Biedermeiermöbeln bestückt sind und eine grosse Sammlung romantischer Malerei von Caspar David Friedrich bis Hans Thoma sowie der Schweizer Kunst von 1770 bis 1940 beherbergt.

### Baugeschichtliche Daten

1838–1842	Erbauung als Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus
1859–1860	Anbringung der Nischenfiguren der Kunst und der Wissenschaft von Johannes Leeb sowie der heute ersetzten Portikusfiguren von Johann Jakob Oechslin und Johann Ludwig Kaiser
1947–1950	Umnutzung zum Museum, u. a. Zumauerung und Verputz der Fenster im 2. OG, Erstellung eines zusätzlichen, zentralen Portals an der Nordfassade, Rekonstruktion der ehem. hölzernen Dachuntersicht in Sandstein sowie tiefgreifende Umbauten (neue Grundrissdisposition, Zusammenfassung verschiedener Räume zu einer weitläufigen Eingangshalle, neue Treppenanlage) und Neumöblierung im Innern, Architekten: Sträuli & Rüeger
1995	Umbau und Renovation, u. a. Fassaden- und Fenstersanierung, Ausbau des DG zugunsten neuer Ausstellungsräume, dabei Ziegeleindeckung und neues Firstoberlichtband, zusätzliche Treppenanlage zum DG, Architekt: Johann Frei (*1945)
1998	Innenrenovation, Architektur: Gigon & Guyer

### Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 4-1992, 15.06.1992, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Franz Zelger, Stiftung Oskar Reinhart Winterthur, Schweizerische Kunstführer, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1974.
- Gilbert Brossard und Daniel Oederlin, Architekturführer Winterthur 1830–1930, Band 1, Zürich 1997, S. 46–47.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 151.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00500, 2002, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

**Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus**

- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von der Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 185.



# Inventarrevision Denkmalpflege





**Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus**



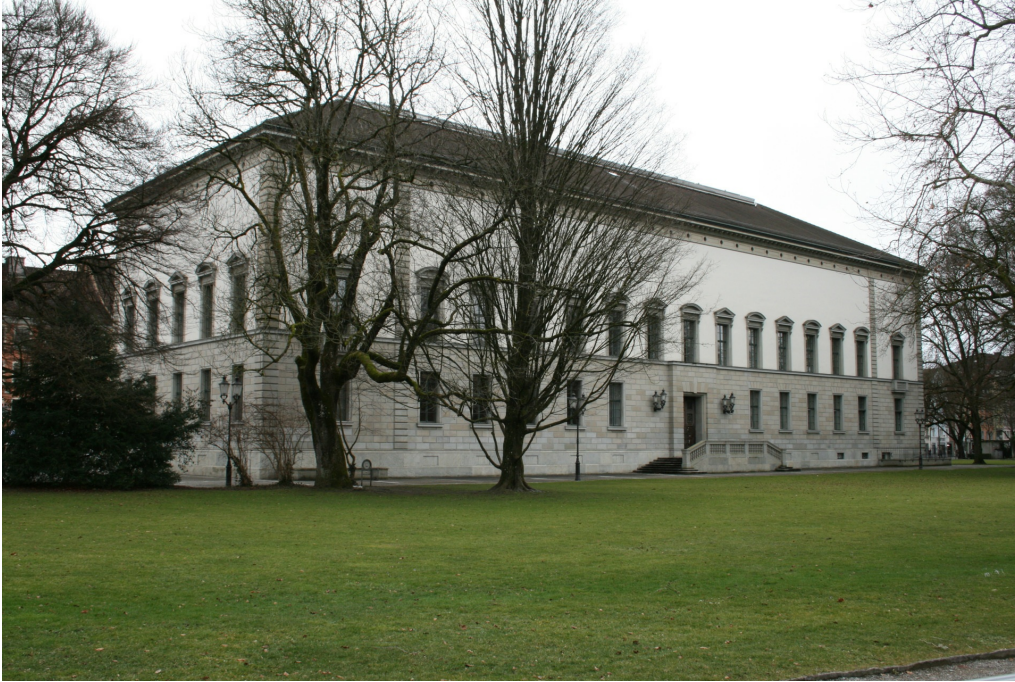
Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus, Ansicht von SW, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127\_00).



Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus, Portikus, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127\_03).



**Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus**



Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus, Ansicht von NO, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127\_02).



Museum Oskar Reinhart, ehem. Knabengymnasium und Gewerbeschulhaus, Ansicht von W, 28.02.2017 (Bild Nr. D101127\_04).